
Zu diesem Heft

Schon vor beinahe 40 Jahren hat Hannah Arendt hellichtig in Aussicht gestellt, daß der Arbeitsgesellschaft die Arbeit ausgehe und die Frage daran geknüpft, was wohl verhängnisvoller sein könne. Ihre Zukunftssicht ist unsere Gegenwart, in der millionenfache Arbeitslosigkeit zur Selbstverständlichkeit geworden ist. Gesellschaftlich hat sich dieser unerhörte Zustand in den westlichen Industrieländern bisher erstaunlicherweise nicht katastrophal ausgewirkt - die Millionen „verhängnisvollen“ Einzelschicksale haben sich (noch) nicht zum „Gesamtverhängnis“ summiert. Kann, darf, soll das so weitergehen?

Für das vorliegende Heft, das zum 16. Ordentlichen Bundeskongreß des DGB erscheint, der vom 8. bis 12. Juni in Düsseldorf stattfindet, haben wir namhafte Autoren, insbesondere Sozialwissenschaftler, Politologen und Ökonomen gebeten, uns in essayistischer, thesenhafter Form ihre Einsichten, ihren Standpunkt zum Thema „Die Arbeit und ihre Zukunft“ zu schreiben. Im Einladungsbrief heißt es: „Inzwischen wird durch den alltäglichen Augenschein bestätigt, was Andre Gorz und andere früh vorhergesagt haben und was durch jede einschlägige Studie unterstrichen wird: die Arbeit wandelt sich dramatisch. Vergleichbar ist dieser Vorgang mit der Entwicklung von der agrarisch-handwerklichen zur industriellen Produktion im 18. und 19. Jahrhundert - damals reichten die Konsequenzen weit in die Lebens- und Verhaltensweisen, wurden gesellschaftliche Strukturen neu formiert, verschwanden traditionelle Berufe und entstanden neue. Aber es wurde auch der Grundstein gelegt für jenes soziale System, das bis heute Gültigkeit und Bestand hat. Wie geht es weiter mit der Arbeit, der bezahlten und der unbezahlten? Wer wird noch welche haben, wollen? Wird aus der Arbeit weiter „Soziales“ finanziert werden können?“

Auf diese Fragen haben wir 34 Texte mit Antworten und mit weiteren Fragen erhalten. Wir danken allen Autorinnen und Autoren, die sich beteiligt haben, sehr herzlich. Ohne Übertreibung kann man sagen, daß diese Sammlung eine derzeit unübertroffene Gesamtsicht auf das Kardinalproblem dieser Umbruchphase bietet.

Die Redaktion